

Vorstellung: Deutsch am Gymnasium

Fachdidaktik II, Herbst 2016

Inhaltsübersicht

1. Sprache		3. Rhetorik	
1.1 Linguistik		3.1 Redetheorie	
– Das Wesen der Sprache	8	– Rede, Referat, Präsentation	64
– Erscheinungsformen von Sprache	9	– Die Redesituation	65
– Standardsprache und Varietäten	10	– Der Standardaufbau ohne Fismatenen	66
– Kleine Geschichte der deutschen Sprache	12	– Kleiner Exkurs zur Hörerpsychologie	67
– Der alamanische Sprachraum	15	– Die Anfänge	68
– Phonetik	16	– Du-Orientierung	69
– Aussprache	17	– Die Körpersprache	71
– Betonung der deutschen Wörter	18	– Der Zielsatz	73
		– Die Grundfehler – Ein (nicht ganz ernst gemeinter) Ratgeber	75
1.2 Sprachbetrachtungen		3.2 Vor und während der Präsentation	
– Rätsel Sprache	19	– Die Vorbereitung (Invento)	77
– Spracherwerb	21	– Die Gliederung (Dispositio)	78
– Wortschatz	22	– Die Sprache (Elocutio)	80
– Lehn- und Fremdwörter	24	– Das Einüben (Memoria)	81
– Redewendungen	25	– Das freie Sprechen (Actio, Pronuntiatio)	82
– Sprachwandel	26	– Die Visualisierung	83
– Sprechakte	27	– Einsatz von Medien	84
– Sprache und Denken	28	– Checkliste Rhetorik	86
– Sprache und Macht	29		
– Gleichberechtigung in der Sprache	30		
– Die Rechtschreibreform	32		
		4. Argumentieren	
2. Kommunikation		4.1 Argumentieren	
2.1 Kommunikationstheorie		– Das Argument	88
– Was ist Kommunikation?	36	– Gültigkeit von Argumenten	89
– Das Kooperationsprinzip	38	– Typen von Argumenten	90
– Kommunikation ist Handeln	39	– Scheinartität und Fehlschluss	91
– Man kann nicht nicht kommunizieren	40	– Scheinargument	92
– Beziehungs- und Inhaltsaspekt	41	– Deduktion und Induktion	93
– Die vier Seiten einer Botschaft	44	– Allgemeine Aussagen	94
– Kommunikation ist digital und analog	44	4.2 Überzeugen	
– Symmetrie und Komplementarität	45	– Überzeugen	95
– Das Organonmodell	46	– Manipulieren	96
– Das Nachrichtenmodell	47	– Verhalten in Gesprächen	97
– Die kommunikative Basis	48	– Konflikte lösen	98
– Die Funktionen der Kommunikation	50	– Aufeinander zugehen	99
– Checkliste Kommunikation	51	– Die VIR-Strategie	100
2.2 Kommunikationsfähigkeit		4.3 Erörtern	
– Kommunikationsfähigkeit	52	– Erörtern	101
– Kommunikation und Selbstwertgefühl	53	– Sammlung von Gedanken und Stoffen	103
– Gesprächsblocker	54	– Gliedern einer Erörterung	104
– Checkliste: Vorbereitung auf ein Gespräch	56	– Formen der Erörterung	106
2.3 Diskutieren			
– Die Diskussion	57		
– Diskussionsformen	58		
– Jugend debattiert	59		
– (mit freundlicher Genehmigung der Stiftung Dialog)			
– Leitfaden Diskutieren	62		

Deutsch am Gymnasium 1: Sprache und Kommunikation

5. Lesen		7. Anhang	
5.1 Sachtexte erschliessen		7.1 Die Maturarbeit	
– Sachtexte	108	– Arbeitschritte	144
– Lesetechniken	109	– Arbeitsplan	145
– Die SQ3R-Methode	110	– Themengewinnung	146
– Markieren	112	– Literatursuche und Verarbeitung	147
– Notizen	115	– Konzeption	148
– Visualisieren	115	– Zitate und Fussnoten	149
		– Literaturverzeichnis / Quellenverzeichnis	151
5.2 Medientexte erschliessen		7.2 Layout	
– Das Medium ist die Botschaft	116	– Schrift und Satz	152
– Informationsquellen	117	– Gestaltung mit Text	154
– Darstellungselemente des Zeitungsartikels	118	– Gliederung	156
– Die Zeitungsressorts	128	– Die grafische Darstellung	157
– Journalistische Regeln	121	7.3 Checklisten	
– Boulevardjournalismus	122	– Analyse von Sachtexten	159
		– Erarbeitung längerer Sachtexte	160
		– Thesenbildung	161
6. Schreiben		– Earbeitendes Sprechens	162
6.1 Der Schreibprozess		– Rückmeldung	164
– Schreiben	126	– Konmu	165
– Schreibkommunikation	127	7.4 Rhetorische Figuren	
– Textmerkmale	128	– Klang- und Inhaltsfiguren	166
– Stil	130	– Wortfiguren	167
– Schreiben als Prozess	131	– Satzfiguren	168
– 1. Problemorientierung	132	– Wirkung rhetorischer Figuren	169
– 2. Planungsfähigkeit	133	Bibliografie	170
– 3. Textwissen	134	Glossar	171
– 4. Formulieren	135		
– 5. Überarbeiten	137		
6.2 Verständlich schreiben		Sachregister	174
– Die 5 Gebote	138		
– Merkmale der Verständlichkeit	140		

Übersicht

Das Lehrwerk «Deutsch am Gymnasium» besteht aus vier Teilen.

- «Sprache und Kommunikation»
Deutsch am Gymnasium 1
- «Einfach schreiben»
Deutsch am Gymnasium 2
- «Literatur»
Deutsch am Gymnasium 3 (erscheint im Frühjahr 2010)
- «Wege zur Literatur»
Deutsch am Gymnasium 4 (erscheint im Frühjahr 2010)

Deutsch am Gymnasium 2: Einfach schreiben

1. Voraussetzungen		– Interview	64
1.1 Die Irrtümer	10	– Reportage	66
1.2 Dimensionen des Schreibens		– Glosse	68
– Ich-Dimension	10	– Kolumne	69
– Du-Dimension	14	– Rezension	70
– Inhalt-Dimension	15	– Klappentext	71
– Form-Dimension	16	– Leserbrief	72
		– Medienmitteilung	73
1.3 Der Schreibprozess		– Werbeanzeige	74
– Erste Phase: Ideen sammeln	18	– Hypertext	75
– Zweite Phase: Entwerfen, strukturieren	19		
– Dritte Phase: Rohentext schreiben	21	3.5 Textsorten in Beruf und Alltag	
– Vierte Phase: Überarbeiten	21	– Geschäftsbrief	76
– Fünfte Phase: Korrigieren	22	– E-Mail	78
1.4 Die Hilfsmittel		– Lebenslauf	82
– Schreiben von Hand	23	– Bewerbungsschreiben	84
– Schreiben am Computer	25	– Gesuch	86
– Recherchieren mit dem Computer	24	– Rapport	87
– Wörterbücher	26	– Protokoll	88
		– Gebrauchsanleitung / Tutorial	90
		4. Überarbeitung	
2. Inspirationstechniken		– Überarbeiten	92
– Ecrire automatique	28	– Überarbeitung des Inhalts	93
– Domino	29	– Überarbeitung des Zusammenhals	94
– Tagebuch	30	– Überprüfung der Kohärenz	95
– Blog/Weblog	31	– Überprüfung der Kohäsion	96
– Clustering	32	– Stilchenen	98
– Mindmap	33	– Prägnanz	99
– Methode 635	34	– Einfachheit	100
– Provokationstechnik	35	– Rhetorische Figuren	101
– Visualisierung	36	– Sprachrichtigkeit	102
		– Layout	104
3. Textsorten		5. Wissenschaftliche Arbeiten	
3.1 Einführung in die Textsorten		– Formen wissenschaftlicher Arbeiten	106
3.2 Grundtechniken		– Rahmenbedingungen	107
– Beschreiben	39	– Fragestellung	108
– Schildern	41	– Arbeitstagebuch / Journal	110
– Zitieren	42	– Vertrag	111
– Thesen bilden	44	– Untersuchung	113
– Argumentieren	45	– Schreiben	114
3.3 Textsorten der Wissenschaft		– Fertig stellen	116
– Mitschrift	48		
– Definition	49	6. Anhang	
– Zusammenfassung	50	– Regeln für eine einfache Sprache	118
– Inhaltsangabe	51	– Schreibblockaden	120
– Abstract	52	– Checkliste Quellenverzeichnis	121
– Thesepapier	53	– Musterseite	122
– Erörterung	54	– Übersichten Textsorten	123
– Essay	56	– Literaturverzeichnis	126
– Lektüretagebuch	57		
3.4 Textsorten der Medien			
– Meldung/Nachricht	58		
– Bericht	61		
– Kommentar	62		
– Porträt	63	Sachregister	127

Deutsch am Gymnasium 3: Literatur

1. Grundlagen		3. Dramatik	
1.1. Der Begriff «Literatur»	8	3.1. Dramatik: Übersicht	64
– Literatur, Poesie und Poetik	10	3.1. Darstellung auf der Bühne	
– Inhalt und Form	11	– Drama – Stück – Aufführung	66
– Wirklichkeit und Fiktion	12	– Figur	67
– Themen und Motive in der Literatur	14	– Charakterisierung von Figuren	69
– Ordnungen der Literatur	15	– Reden auf der Bühne	70
		– Handlung	72
2. Erzählende Prosa		– Komposition der Handlung (Dramaturgie)	75
2.1. Erzählende Prosa: Übersicht	18	– Zeit und Raum	74
2.1. Das Erzählen		– Inszenierung	75
– Alltägliches und literarisches Erzählen	20	3.2. Das klassische Drama	
– Merkmale des literarischen Erzählens	21	– Die Anfänge des Dramas	78
2.2. Der Erzähler		– Die aristotelische Poetik	79
– Die Erzählebenen	24	– Der Aufbau der Tragödie	80
– Die Erzählsituation	25	– Der tragische Konflikt	81
– Die Erzählerrede	26	– Katharsis	82
– Die Erzählperspektive	27	– Die drei Einheiten und der Vers	83
– A. Neutraler Erzähler	28	– Die Komödie	84
– B. Personaler Erzähler	29	– Komik	85
– C. Auktorialer Erzähler	30	– Die Oper	86
2.3. Die Handlung		3.3. Moderne Dramenformen	
– Die Elemente der Handlung	32	– Geschlossenes und offenes Drama	87
– Die Zeit	33	– Bürgerliches Trauerspiel	88
– Der Ort (Beschreibung)	36	– Das naturalistische Drama	90
– Die Figuren (Charakterisierung)	38	– Das epische Theater	91
– Die Figurenrede	40	– Dokumentarisches Theater	95
– Das Ereignis	41	– Grotteske und absurdes Theater	94
– Die Folge	42	– Das Häsopiel	96
		– Der Spielfilm	97
2.4. Erzählerische Verfahren		– Filmisches Wahrnehmen	98
– Spannung	43	3.4. Dramen analysieren	
– Ironie	44	– Dramentheorie: Übersicht	101
– Schlüsselstellen	46	– Dramenanalyse: Checkliste	102
2.5. Die Sprache		– Dialoganalyse: Checkliste	104
– Das Wort	48	– Fragen zum Drama	106
– Der Satz	49		
– Der Stil	50		
2.6. Formen erzählender Prosa			
– Epos / Erzählung / Kurzgeschichte	51		
– Novelle / Roman	52		
– Volksmärchen / Kunstmärchen / Sage	53		
– Fabel / Parabel (Gleichnis)	54		
– Anekdote / Aphorismus	55		
2.7. Prosa analysieren			
– Erzählmittelkatalog	56		
– Moderne Prosa: Checkliste	58		
– Analyse erzählender Prosa: Checkliste	60		
– Fragen zur erzählenden Prosa	62		



Deutsch am Gymnasium 4: Wege zur Literatur

Weg 1: Erzählen		5. Schritt: Bildlich machen	51
1.1	Überblick: Erzählen	6. Schritt: Starke Metaphern bilden	52
1.2	Schritte zur Erzählung	7. Schritt: Allegorien bilden	53
	1. Schritt: Geschichten erzählen	8. Schritt: Mit Wörtern spielen	54
	2. Schritt: Die Geschichte jemandem erzählen	9. Schritt: Die Wahrnehmung lenken	55
	3. Schritt: Den Erzähler positionieren	10. Schritt: Mit der Grammatik spielen	56
	4. Schritt: In die Figuren sehen	11. Schritt: Strophen bauen	58
	5. Schritt: Den Erzähler kommentieren lassen	3.5 Versuchsstück: Ein Sonett schreiben	59
	6. Schritt: Eine Handlung entfalten	3.4 Abstecher: Konkrete Poesie	60
	7. Schritt: Der Handlung Zeit geben	Weg 4: Slammen	
	8. Schritt: Figuren ins Leben rufen	4.1 Überblick: Slammen	62
	9. Schritt: Schauplätze beschreiben	4.2 Schritte zum Slammen	63
	10. Schritt: Die Figuren mitsprechen lassen	Einführung: Slam Poetry	63
	11. Schritt: Die Figuren erleben lassen	1. Schritt: Seine Stimme finden	65
	12. Schritt: Andeuten und zurückblicken	2. Schritt: Themen finden	66
	13. Schritt: Spannung erzeugen	3. Schritt: Anfangen	68
	14. Schritt: Montagen bauen	4. Schritt: Stilmittel einsetzen	70
	15. Schritt: Der Erzählung einen Stil geben	5. Schritt: Den Text dramatisieren	72
1.5	Versuchsstück: Eine Kurzgeschichte schreiben	6. Schritt: Am Text feilen	74
		7. Schritt: Rollen spielen	75
		8. Schritt: Auftreten	76
		9. Schritt: Das Publikum gewinnen	78
		4.3 Checklisten für Slam-Poeten	79
Weg 2: Dramatisieren		5. Übersichten	
2.1	Überblick: Dramatisieren	5.1 A bis J: Erzählen	82
2.2	Schritte zum Drama	5.2 K bis Q: Dramatisieren	94
	1. Schritt: Spielen	5.3 R bis X: Dichten	101
	2. Schritt: Darstellen	6. Tafeln: Literaturgeschichte	
	3. Schritt: Sprechen	6.1 Idee und Absicht der Tafeln	110
	4. Schritt: Auf der Bühne stehen	6.2 Barock	111
	5. Schritt: Konflikte schüren	6.3 Aufklärung	112
	6. Schritt: Das Publikum berühren	6.4 Sturm und Drang	113
	7. Schritt: Das Publikum zum Lachen bringen	6.5 Weimarer Klassik	114
	8. Schritt: Eine Handlung komponieren	6.6 Romantik	115
	9. Schritt: Klassische Dramen bauen	6.7 Frührealismus	116
	10. Schritt: Spielfilme drehen	6.8 Realismus	117
	11. Schritt: Episches Theater machen	6.9 Naturalismus	118
2.5	Versuchsstück: Ein Dramolett bauen	6.10 Moderne	119
		6.11 Expressionismus	120
		6.12 Kriegs- und Zwischenkriegszeit	121
		6.13 Literatur nach 1945	122
Weg 3: Dichten		Die literarische Erörterung	125
3.1	Überblick: Dichten	Alle Aufgaben auf einen Blick	125
3.2	Schritte zum Gedicht	Literaturverzeichnis	126
	1. Schritt: Verdichten	Sachregister	127
	2. Schritt: Verse schmieden		
	3. Schritt: Reimen		
	4. Schritt: Zum Klingen bringen		



Thesen bilden

«Darin besteht das Wesen der Wissenschaft. Zuerst denkt man an etwas, das wahr sein könnte. Dann sieht man nach, ob es der Fall ist, und im Allgemeinen ist es nicht der Fall.» Der Philosoph Bertrand Russell (1872–1970) formuliert mit seinem Aphorismus ironisch überspitzt das Wesen der Wissenschaft: die Thesenbildung und die Überprüfung der These. Man stellt eine These auf und unterzieht sie einer Überprüfung. Dabei vermag man sie entweder durch überzeugende Argumente zu belegen oder man muss sie fallen lassen. So hebt sich die These von dem ab, was nicht begründet zu werden braucht (Evidenz), und von dem, was nicht begründet werden kann (Spekulation).

Evidenz

Alle Menschen sind sterblich.

These

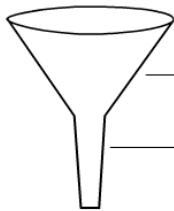
Die Überzeugung, nach dem Tod weiterzuleben, beeinflusst das gesellschaftliche Zusammenleben.

Spekulation

Alle Menschen leben nach dem Tod unkörperlich weiter.

Der Thesentrichter

Häufig werden Thesen zu allgemein formuliert. Deshalb müssen sie systematisch eingegrenzt werden. Dieser Vorgang kann als Trichter dargestellt werden:



Thematische Bestimmung:

Es bleibt offen, ob die Heldin sich alles nur einbildet.

Inhaltliche Einengung:

Der Gemütszustand der Heldin wird meist mit uneindeutigen, schillernden Begriffen beschrieben.

Sprachliche Zuspitzung:

Die Autorin lässt die Lesenden durch bewussten Einsatz einer mehrdeutigen Sprache im Ungewissen darüber, was sich die Heldin einbildet oder ob sie wirklich umgeben ist von ihr feindlich gesinnten Kräften.

→ Weitere Informationen zur Thesenbildung finden Sie im Band «Sprache und Kommunikation». Deutsch am Gymnasium 1, S. 161.

Check

- vertiefend, weder evident noch spekulativ
- belegbar (z. B. am literarischen Werk, durch Daten, Experimente usw.)

- sprachlich zuspitzen, auf den Punkt bringen

Aufgaben

1. Bilden Sie drei Thesen zu einer Frage, die Sie beschäftigt (z. B. zum Wert von Popmusik, zum EU-Beitritt der Schweiz, zum Einkaufen in gewissen Geschäften).
2. Suchen Sie mindestens vier wissenschaftliche Thesen, z. B. aus der Physik oder der Biologie. Formulieren Sie Gegenthesen dazu und überlegen Sie, weshalb diese falsch sind.



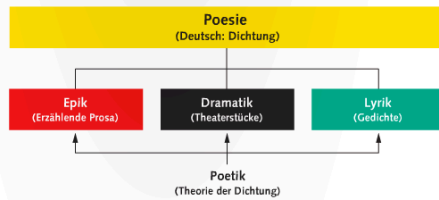
Literatur, Poesie und Poetik

In der Alltagssprache werden Begriffe «Literatur», «Buch», «Text» und «Poesie» oft gleichbedeutend gebraucht. Sie bezeichnen aber unterschiedliche Sachverhalte.

Dichtung / Literatur / Poesie / Poetik

«Dichtung» ist der deutsche Begriff für den griechischen Ausdruck «Poesie». Die beiden Wörter sind Synonyme. Beide sind Oberbegriffe für die gesamte Literatur. Dementsprechend ist «Dichters» der deutsche und «Poet» der griechische Ausdruck für jemanden, der literarische Werke verfasst. Die Theorie der Literatur bezeichnet man als «Poetik».

Poetik ist die Anleitung zum Schreiben, Poesie das Resultat des Schreibens.



Buch – Text – Werk

- «Buch» bezeichnet das gedruckte Produkt, die Ware, also das, was den Text bzw. das Werk enthält.
- Die Texte in der Literatur bezeichnet man in der Regel als «Werke». Unter einem Text versteht man eine zusammenhängende schriftliche Äußerung (siehe in «Sprache und Kommunikation», Deutsch am Gymnasium 1, S. 128 f.).
- Der Begriff «Werk» betont im Gegensatz zu «Text» den Charakter des bewussten und ästhetisch geschaffenen Kunstwerks.

Buch	Text	Werk
Das auf Papier gedruckte Werk	Zusammenhängende Sätze	Bewusst gestaltetes Kunstwerk

Deswegen vermeidet man zu sagen: «Im Buch «Der goldene Topf» erzählt E.T.A. Hoffmann den Werdegang eines Dichters.» Literarische Texte nennt man allgemein «Werk» oder – noch besser – bei ihrer Gattung (z. B. Roman, Komödie, Ode).

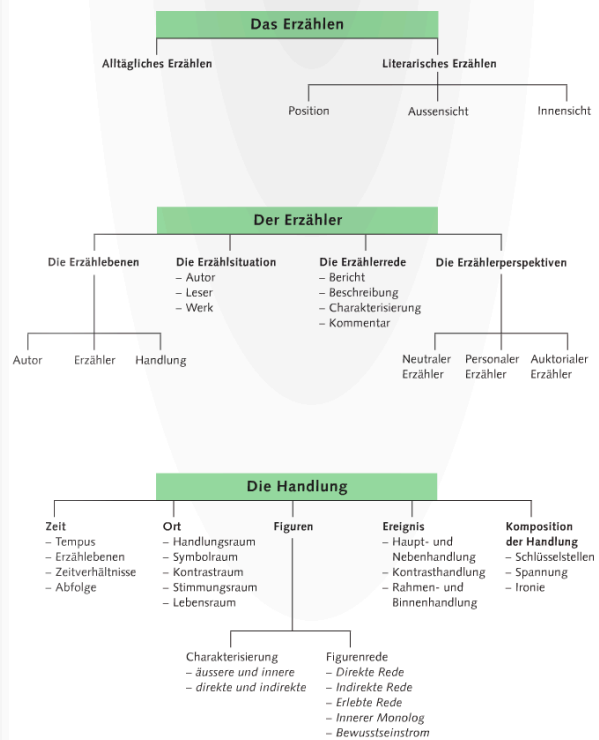
Falsch

Im Buch «Der goldene Topf» erzählt der Autor Hoffmann vom ...

Richtig

Im Werk «Der goldene Topf» erzählt ...
 Noch besser: Im Märchen «Der goldene Topf» erzählt ...

Übersicht



1.2 Sprachbetrachtungen 30

Gleichberechtigung in der Sprache

Political Correctness
 Aus den Vereinigten Staaten schwappte am Ende der 1980er-Jahre eine Sprachkritik-Welle auf Europa über, die auf diskriminierende Phänomene der Sprache aufmerksam macht. Sie geht davon aus, dass beispielsweise «Putzfrau» abwertend ist, weil das männliche Pendant «Putzmann» nicht existiert. «Politisch korrekt» ist eine Sprache, die niemanden diskriminiert. Deshalb sollte man von «Raumpflegerin» sprechen. Auch «Neger» ist verpönt, besser ist «Schwarzer», noch besser «Farbiger». Politisch korrekte Sprache arbeitet mit Euphemismen. Euphemismen haben eine lange Tradition. So spricht man von «Verteidigungsministerium», auch «geistig Behinderten» ist allgemein gebräuchlich.

Sprache und Emanzipation
 In den Achtzigerjahren des letzten Jahrhunderts entstand eine feministisch geprägte Sprachkritik, die untersuchte, inwieweit das Sprachverhalten die Geschlechterbilder prägt. Sie sieht es als Aufgabe, auf die sprachlichen Unterdrückungsmechanismen hinzuweisen und Gegenvorschläge auszuarbeiten.
 «99 Kolleginnen und 1 Kollege sind 100 Kollegen», beklagte die Linguistin *Luise F. Pusch* (geb. 1944) 1984 in ihrem vielbeachteten Buch «Das Deutsche als Männersprache» die männliche Dominanz in der Sprache. So gibt es beispielsweise viele geschlechtsspezifische Berufsbezeichnungen: Kaufmann, aber nicht *Kauffrau; Minister, aber nicht *Ministerin, Hebamme, aber nicht *Hebammerich, Serviertochter, aber nicht *Serviersohn usw.
 Puschs Kritik zielt in zwei Richtungen: auf das Sprachsystem und auf den Sprachgebrauch.

1. Kritik am Sprachsystem
 Kritisiert wird das Fehlen von parallelen femininen Bildungen in der Grammatik:

die Studentin	der Student
die Studentinnen	die Studenten
die Studentinnen	
die Studenten	

Hierbei gibt es zwei Probleme: Es gibt keine geschlechtsunabhängige Singularform *das Student; und auch keine ebensolche Pluralform *die Students.

2. Kritik am sexistischen Sprachgebrauch
 Es ist unhöflich, wenn Frauen in der maskulinen Form mitgemeint sind.

1.2 Sprachbetrachtungen 31

Möglichkeiten der Gleichberechtigung der Sprache

Die harte Forderung der feministischen Sprachwissenschaft ist die Abschaffung des Suffixes «-in», denn dieses Suffix zementierte die Behandlung der Frau als Anhängsel des Mannes. Diese Forderung hat sich nicht durchgesetzt. Eine Reihe von anderen Massnahmen sind weiterhin im Gespräch:

Beidenennung
 Kolleginnen und Kollegen, Schülerinnen und Schüler.

grosses I
 KollegInnen, SchülerInnen. Das grosse I ist weit verbreitet, aber eher als umgangssprachlich zu werten. Es provoziert einige Schwierigkeiten: Eine Schülerin oder Ein SchülerIn oder EinE SchülerIn?

Schrägstrich
 Student/in, Schüler/Innen. Eine Variante davon ist die Klammer: Student(in), Schüler(innen). Das Problem der Artikelwahl gibt es auch hier: Ein Schüler/in oder Eine Schülerin.

generisches Femininum
 Statt dass wie bisher die Frauen in der maskulinen Form mitgemeint sind, sollen die Männer in der femininen Form mitgemeint sein: «Alle Ärztinnen des Spitals sind aufgefordert, bis ...»

Partizip Präsens
 Gebrauch von Partizip-Präsens-Formen wie die «Studierenden» statt die «Studenten».

geschlechtsneutrale Bezeichnungen
 Durchgehender Gebrauch von geschlechtsneutralen Bezeichnungen nach folgendem Muster:

der Mensch	
die Frau	der Mann
die Frauen	die Männer
die Menschen	

Im oben dargelegten Beispiel würde man z.B. nicht «die Studentinnen» sagen, sondern «die Studentenschaft» oder «die Studierenden». Damit lässt sich allerdings das Problem der fehlenden geschlechtsneutralen Singularform nicht umgehen (*das Student).

Fiktion

Der Begriff «Fiktion» leitet sich ab vom lateinischen Wort «fingere» und bedeutet erdichten, vortäuschen, bilden. Bereits die Antike hat unterschieden zwischen:

Fakt	Fiktion
Der Wissenschaftler beschreibt, was passiert ist.	Der Poet erzählt davon, was passieren kann.
Ein Historiker stellt einen Zusammenhang zwischen seinem Text und einer historischen Realität her.	Die Handlungsweise der Figuren in einem literarischen Text ergibt sich nur aus dem Textinnern, d. h. aus dem Handlungsablauf, der Figurenkonstellation und dem Figurencharakter. Literarische Werke nehmen also keinen direkten Bezug auf Elemente, die ausserhalb des Textes liegen.

Die Grenze zwischen Wissenschaft und Literatur ist nicht die zwischen «wahr» und «erfunden». Der Unterschied liegt zwischen direktem Bezug zur Wirklichkeit und der Erzeugung einer Wirklichkeit. Obwohl Literatur immer eine Wirklichkeit darstellt, d. h. von Personen, Handlungen, Ereignissen, historischen Zeiten und realen Orten erzählt, stehen dahinter nicht reale Begebenheiten. Die literarische Wirklichkeit existiert also nur innerhalb des literarischen Werkes.

Wissenschaft bezieht sich auf die Wirklichkeit.
 Literatur erschafft eine eigene Wirklichkeit, die Fiktion.



Einheiten

Überblick: Dramatisieren

Darstellung		
1. Schritt	Spielen 1 Aufgabe, 30 Minuten	S. 31
2. Schritt	Darstellen 1 Aufgabe, 30 Minuten	S. 32
3. Schritt	Sprechen 1 Aufgabe, 40 Minuten	S. 33
4. Schritt	Auf der Bühne stehen 1 Aufgabe, 30 Minuten	S. 34
Wirkung		
5. Schritt	Konflikte schüren 2 Aufgaben, 30 Minuten	S. 35
6. Schritt	Das Publikum berühren 2 Aufgaben, 40 Minuten	S. 36
7. Schritt	Das Publikum zum Lachen bringen 3 Aufgaben, 60 Minuten	S. 37
Komposition		
8. Schritt	Eine Handlung komponieren 2 Aufgaben, 40 Minuten	S. 38
9. Schritt	Klassische Dramen bauen 1 Aufgabe, 20 Minuten	S. 39
10. Schritt	Spielfilme drehen 1 Aufgabe, 20 Minuten	S. 40
11. Schritt	Episches Theater machen 2 Aufgaben, 100 Minuten	S. 42
Versuchsstück		

